

men unverdächtig ist. Man lasse sich dabei nur nicht von dem Gedanken einschläfern, daß die Seuche noch nicht an der Gränze sey und es darum keine Gefahr habe; denn der Peststoff dieser furchtbaren, in Deutschland immer nur vermöge erfolgter Ansteckung auftauchenden Krankheit wird nicht durch die kranken Thiere allein, sondern auch durch einzelne Bestandtheile derselben, Häute, Haare, Talg &c., ja selbst durch Menschen, welche mit kranken Thieren in Berührung kommen, oft unversehens an ganz gesunde Orte verpflanzt. Möge daher diese gut gemeinte Warnung nicht ungehört verhallen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 101:
B o r.

Anzeige. Am ersten Feiertage nach dem Christfeste wird sich der **Bachnanger Liederkränz** im Gasthose zum Ochsen in Sulzbach hören lassen, wozu die benachbarten Gesangsfreunde höflichst eingeladen werden.

Den 20. Dez. 1844.

Der Vorstand.

Bachnang. Wegen dem auf nächsten Mittwoch fallenden Christfeste fahre ich am nächsten Sonntag, den 22 d. M., Mittags von hier nach Stuttgart ab. Wer Pakete oder Güter dahin zu versorgen hat, wird ersucht, dieselben am Sonntag Vormittag bei mir abzugeben.

Stadtbote S t r o b.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 14. Dezember 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	11	20	11	—	10	54
„ Dinkel . . .	5	52	5	12	5	—
„ Gem. Frucht . . .	9	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	10	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	8	16	7	38	7	30
„ Gersten . . .	8	—	7	57	7	36
„ Haber . . .	4	—	3	39	3	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 18. Dezember 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schffel Kernen . . .	12	—	—	—	—	—
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	50	5	12	5	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	11	28	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	22	4	8	4	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	44	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	28	—	—	—	—
„ Linsen . . .	1	40	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen - Brod 20 kr.
Der Kreuzer - Weck soll wiegen 8 Loth - Quint.

Fleisch - Taxe.

Pfund Ochsenfleisch gemästetes	9	kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8	—
„ Rindfleisch ungemästetes	7	—
„ Kalbfleisch gemästetes	6	—
„ Kalbfleisch	9	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	9	—
„ Hammelfleisch gemästetes	—	—
„ Hammelfleisch geringeres	—	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 14. Dezember 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	40	1	22	1	17
„ Gemischt	1	12	1	9	1	—
„ Korn	1	12	1	9	1	8
„ Waizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
1 Schffel Haber	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	10	kr.	—	—	—	—
Ein Kreuzerweck	7	Loth	2	Quint.	—	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim &c.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 103.

Dienstag den 24. Dezember

1844.

Treffen bei Trinton 1776. Neuport und ein großer Theil von Neujersey war von der britischen Hauptarmee besetzt, und hessische Hilfsvölker bewachten die äußersten Posten. Diese überfiel Washington, machte 900 Mann von den Regimentern Kall, Losberg und Kniphausen zu Gefangenen, und zwang nach einem zweiten glücklichen Gefecht bei Princetown die Engländer, die Provinz Neuport wieder zu räumen. Der Gedanke, daß ihre Nationalmiliz die besterzögerten deutschen Truppen geschlagen habe, gab den Amerikanern neuen hohen Muth, die Befreiung ihrer Freiheit fortzusetzen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] In Folge eines Erlasses des K. statistisch-topographischen Bureau werden die Ortsvorsteher angewiesen, aus den Protokollen über die Ausmittlung der Wahlmänner erster Klasse für die Wahl eines ständischen Abgeordneten binnen 10 Tagen anzuzeigen:

- Die Gesamtzahl der (höchstbesteuerten) Wahlmänner erster Klasse;
- Gesamtsumme der Steuerbeträge sämtlicher Wahlmänner erster Klasse;
- höchsten Betrag, welchen ein Wahlmann erster Klasse von 1843/44 an ordentlicher direkter Staatssteuer bezahlt hat, und
- niedersten Betrag.

Den 20. Dezember 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Stuttgart. [Ausruf an Exkapitulanten, welche einstehen wollen.] Diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten sechs Monate künftigen Jahrs (bis letzten Juni 1845) zu Ende geht, desgleichen die Exkapitulanten, welche im Jahre 1844 oder 1843 ihren Abschied erhalten haben, werden, wosfern sie geneigt sind, für Rekruten von der nächsten Aushebung einzustehen, aufgefordert, sich, mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Aufführung und mit ihren Abschieden versehen, längstens bis zur Mitte des Monats Februar 1845 bei denjenigen Regimentern, bei denen sie gedient haben, zu melden. Uebrigens wird gestattet, daß diejenigen Exkapitulanten, welche von dem gegenwärtigen Garnisons-

orte ihres vorigen Regiments allzuweit entfernt sind, sich in dem ihrer Heimath nächst gelegenen Garnisonsorte bei einem andern Regimente ihrer Waffe zur Aufnahme in die Einsteherliste melden. Die Oberämter und Ortsvorsteher wollen Sorge tragen, daß dieser Ausruf in den Gemeinden gehörig bekannt gemacht werde.

Den 17. Dez. 1844.

Kriegsminister, Graf v. Sontheim.

Bachnang. [Eigenschaftsverkauf.]

Aus der Gantmasse des Immanuel Rodweiß, Buchscheerers dahier, werden nachstehende Liegenschaften zum Verkauf ausgelegt:



Gebäude:

Ein Wohnhaus sammt Keller unten, im Delberg, und ein daran anstoßendes Presshaus, Rauchhaus, Holzhütte an der Stadtmauer;

Keller:

1 Mrg. 1 Brtl. 5 1/4 Rthn. im Engholz oder grünen Platz, mit Dinkel angeblumt;
2 1/2 Brtl. auf der Schönthaler Höhe;

Gärten:

1/2 Brtl. 5 Rthn.) Rahmenplatz
12 3/4 ") 6 Schuh
3 1/8 ") sammt Gartenhaus;
1/2 Brtl. 10 1/4 Rthn.;
1/2 Brtl. 13 Rthn.;
2 1/2 Brtl. 6 5/8 Rthn. 6 Schuh im Zwischenackerle;

Wiesen:

2 Brtl. 13 1/2 Rthn., nach neuer Vermessung aber 6/8 Mrg. 2 1/2 Rthn., neben Jakob Gall;

Länder:

11 1/8 Rthn. und 9 3/8 oder 20 1/2 Rthn. in der untern Au;
die Hälfte von 1 Brtl. 17 Rthn. Krautland in der untern Au.

Die Liebhaber können mit Stadtrath Kübler unter Vorbehalt des Aufstreichs Käufe abschließen, und am 21. Januar dem Aufstreich Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus anwohnen.

Den 19. Dez. 1844.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Badnang. [Fruchtlieferung.] Die noch rückständigen Hüb- und Gültfrüchten müssen ohne Ausnahme auf den Kasten geliefert, wozu die Lieferungstage noch werden besonders bestimmt werden.

Den 16. Dez. 1844.

K. Kameralamt.

Sulzbach. [Eigenschaftsverkauf.] Da bei dem unterm 6. d. M. stattgehabten Verkauf der dem alt Gottlieb Künzlen, Rothgerber dahier, zugehörigen Eigenschaft kein günstiges Resultat erzielt wurde, so findet am

Dienstag den 14. Januar 1845

ein wiederholter Verkauf Statt.
Kaufslustige wollen sich an gedachtem Tage, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Auswärtige, dießseits nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch obrigkeitliche Prädikats- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Den 12. Dez. 1844.

Schultheißenamt.
U n g e r e r.

Siebersbach, Gemeindeverbands Sulzbach.

[Wiederholter Eigenschaftsverkauf.]
Bei dem am 10. d. M. stattgehabten Verkauf der Eigenschaft des Christian Spöhr, Bauers von hier, hat sich gar kein Liebhaber gezeigt.

Es findet deshalb am
Mittwoch den 15. Januar 1845,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause ein wiederholter Eigenschaftsverkauf Statt, wozu man die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß sich auswärtige, dießseits nicht bekannte Kaufslustige durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.

Sulzbach den 13. Dez. 1844.

Schultheißenamt.
U n g e r e r.

Siebersbach, Gemeindeverbands Sulzbach.

[Wiederholter Eigenschaftsverkauf.]
Da bei dem am 10. d. M. stattgehabten Verkauf der Eigenschaft des Jakob Vogt, Tagelöhners dahier, sich nur wenige Kaufsliebhaber gezeigt haben, so findet am

Donnerstag den 16. Januar 1845

ein wiederholter Verkauf Statt.
Kaufslustige werden hiezu auf gedachten Tag, Nachmittags 2 Uhr, auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Bemerkte wird noch, daß sich Auswärtige durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.

Sulzbach den 13. Dez. 1844.

Schultheißenamt.
U n g e r e r.

Privat-Anzeigen.


Badnang. [Casino.] Nächsten Freitag dritte Damenunterhaltung im Köstle. Anfang 7 Uhr.


Badnang. In der Absicht, meinen zu großen Vorrath von Ellenwaaren zu vermindern, verkaufe ich fortan durch alle Rubriken zu herabgesetzten Preisen.

Albert Kugler.

Badnang. Gemalte Fensterrouleaux zu verschiedenen Preisen sind angekommen bei

G. Hildebrand.

 Dasselbst wird ein gutes Klavier zu miethen gesucht.

 **Badnang.** 150 fl. sind auszuleihen
Das Nähere bei
der Redaction.

Einladung zur Subscription auf den Murrthalboten.

Da der Murrthalbote nicht nur in dem Oberamte Badnang, wo er als Amtsblatt erscheint, sondern auch in der ganzen Umgegend sich einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hat, wie dieß die Vermehrung seiner Abonnenten mit jedem Jahr beweist, so hofft er auch in einem noch weiteren Kreis geneigte Leser zu finden, und diesen nützlich werden zu können. Von welchem Werth es für Jedermann ist, die öffentlichen Bekanntmachungen der verschiedenen Behörden, welche der Redaction mitgetheilt werden, schnell zu erhalten, ist aus der Erfahrung bekannt, und eben so wichtig sind die mannichfaltigen Privatnachrichten, welche sich auf alle Verhältnisse des bürgerlichen und häuslichen Lebens beziehen. Doch nicht nur für das Nützliche will der Murrthalbote sorgen, sondern es ist ihm eben so sehr um die Unterhaltung seiner lieben Leser zu thun. Darum bringt er ihnen bald ein Gedicht, bald eine Erzählung, bald einen belehrenden Aufsatz, bald einen landwirthschaftlichen Artikel, sowie die wichtigsten Ereignisse des In- und Auslandes, womit die Abonnenten sich die langen Winterabende verkürzen, oder an Sonn- und Feiertagen auf eine angenehme Weise sich unterhalten können. Indem sich der Murrthalbote auch in nächsten Jahre bemühen wird, solche Aufsätze zu bringen, durch welche die Leser aus allen Ständen befriedigt werden, ladet er alle Freunde einer angenehmen und nützlichen Unterhaltung in der Nähe und Ferne freundlich ein, sich recht zahlreich auf sein Blatt zu abonniren, da mit dem 1. Januar 1845 ein neues Abonnement beginnt.

Der Murrthalbote erscheint wöchentlich zweimal, und zwar am Dienstag und Freitag, je in einem ganzen Bogen. Der halbe Jahrgang kostet 1 fl. 15 kr. Auswärtige, soweit sie das Blatt nicht durch Boten beziehen können, belieben ihre Bestellungen bei dem nächstgelegenen Postamt zu machen. Zu Inseraten aller Art, welche mit 2 kr. die Zeile berechnet werden, eignet sich der Murrthalbote durch seine allgemeine Verbreitung in der Umgegend ganz besonders.

Die Redaction.


Badnang. Für die Brandverunglückten zu Ebdingen sind bis dato nachstehende Beiträge eingegangen:

Von Stadtrath Belz 1 fl., Fabrikant F. Adolff 1 fl. 20 kr., Landjäger Herre 30 kr., Christian Breuninger, Stadtrath, 1 fl., Kupferschmied Wurster 24 kr., Oberamtsarzt Dr. Weiß für die Bedürftigsten der Abgebrannten 4 fl., Konrad Holeiter 30 kr., Apotheker Rieder 1 fl., verwittwete Frau Gerber 1 fl., Posthalter Currelin 1 fl. 20 kr., Schönsärber Springer 1 fl. 40 kr., zweiter Wundarzt Leopold 1 fl., Stadtrath Breuninger, vormaliger Adlerwirth, 1 fl., Küfer Börner 12 kr., Buchbinder Stroh 12 kr., Sattler Lübke 24 kr., A. U. 15 kr., Stadtrath Stierlin 1 fl., Christian Adolff 30 kr.

Hiefür spricht der Unterzeichnete den verbindlichsten Dank aus und ist, weitere Unterstützungsbeiträge anzunehmen, bereit.

Den 25. Dez. 1844.

Oberamtsactuar Friz.


 **Badnang. [Geld.]** 600 fl. Pfandgeld hat auf Lichtmeß gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen

Apotheker Rieder.

Badnang.

GeschäftsEmpfehlung.

Ich erlaube mir, einem verehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft als Drechslermeister hier begonnen habe, und empfehle mich zu allen in mein Fach einschlagenden Artikeln nach dem neuesten Geschmack unter Zusicherung billiger und pünktlicher Bedienung.

 Zugleich bemerke ich, daß ich fortwährend eine reiche Auswahl von Tabakspfeifen und Pfeifenrohren jeder Gattung, sowie feinen und ordinären, gemalten und weißen Porzellanlöpfen, Meerschäumköpfen, gold-broncirten Porzellan- und Meerschäumköpfen mit und ohne Beschlåg unterhalte, die ich, da ich sie aus erster Hand beziehe, zu äußerst billigen Preisen erlassen kann und sich hauptsächlich zu Weihnachts-Geschenken eignen.

Friedr. Hofer, Horn- und Holzbrechler, wohnhaft bei Rothgerber Kunberger, gegenüber dem Adler.

Badnang. [Mittlergesuch.] Vom 1. Januar 1845 an wünscht Jemand auf dem

Landen den Schwäbischen Merkur mit noch zwei Theilhabern in der Stadt zu lesen, bei welchen derselbe durch den Boten abgeholt werden könnte, und wofür eine Mehrentschädigung für Papier gerne geleistet würde. Auskunft ertheilt die Redaction.

Kalen. [Rekrutenverein.] Für die nächste Rekrutirung werden die Unterzeichneten, wie seit einer Reihe von Jahren, einen Rekruten-Verein eröffnen. Die Einlage ist, incl. der Verwaltungskosten, 102 fl. 42 kr. Statuten sind unentgeltlich zu haben bei

Oberamtspfleger Schwarzkopf,
und
Stadtrath Enßlin.

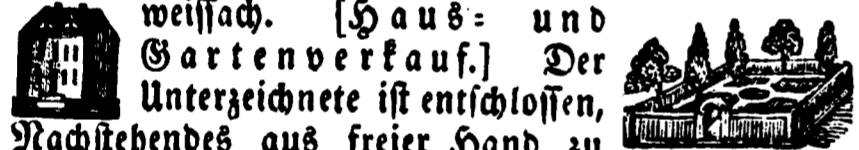
Den 13. Dez. 1844.

Winnenden. [Böbseiten und Pfähle.] Ueber die Lieferung von 2000 tannenen Böbseiten, 50,000 6schubigen und 50,000 7schubigen Pfählen, 500 Dielen und 400 Rahmschenkeln werde ich Accorde abschließen und lade die Liebhaber zu mir ein. Auch kaufe ich 100 Klafter Holz, und Nuß-, Kirsch- und Birnbaumstämme, auch starke astlose Eichen.

Den 20. Dez. 1844.

Ferdinand Pfeiffer.

Wattenweiler, Gemeindeverbands Oberweiffach. [Haus- und Gartenverkauf.] Der Unterzeichnete ist entschlossen, Nachstehendes aus freier Hand zu verkaufen:



Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stallung, und den vierten Theil an einem gewölbten Keller unter dem Haus, nebst der dabei befindlichen Hofraihung!

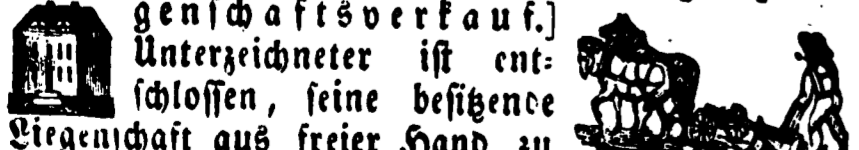
den vierten Theil an einer Scheuer;
den achten Theil an einem Waschaus;
ungefähr 8 Rthn. Gras- und Baumgarten.

Die Verkaufsverhandlung findet am 28. Dezember, Mittags 1 Uhr, im Ochsenwirthshaus in Oberweiffach Statt, wozu Kaufslustige, mit Vermögenszeugnissen versehen, höflich eingeladen werden.

Den 13. Dez. 1844.

Johannes Glasbrenner.

Steinbach, Oberamts Badnang. [Eigenschaftsverkauf.] Unterzeichneter ist entschlossen, seine besitzende Eigenschaft aus freier Hand zu verkaufen.



Dieselbe besteht in einem dreistöckigen Wohnhaus mitten im Dorf mit 2 eingerichteten Wohnungen,

einem gewölbten Keller, Stallungen zu 12 Stück Vieh, Dunglege und Hofraihung;
1 Mrg. Garten;
12 Mrg. Aekern;
10 Mrg. Wiesen und
1 Mrg. Weinberg.

Kaufsliebhaber werden zur Besichtigung eingeladen und können täglich Käufe mit ihm abschließen.

Joh. Adam Klent.

Weihnacht.

Sey gegrüßet, heil'ge Nacht,
Der das Himmelslicht entflammt,
Das mit Sehnsucht starker Nacht
Segnend durch die Herzen flammet,
Das uns ewig Heil gebracht!

Sey gegrüßet, heil'ge Nacht,
Da das Kind uns stieg zur Erden,
Dessen Leben es vollbracht,
Daß wir Gottes Kinder werden,
Die sein Auge treu bewacht!

Sey gegrüßet, heil'ge Nacht,
Wo wir uns mit Kindern freuen,
Wo der Trieb uns angefaßt,
Unsr' Unschuld zu erneuen
Durch des Kindes heil'ge Macht!

Weihnachtsbild.

Wer kennt nicht das einfache und doch so schöne Frühlingslied von Ludwig Uhland:

Saatengrün, Weichenduft,
Lerchenwirbel, Amselschlag,
Sonnenregen, milde Luft.

Wenn ich solche Worte singe,
Braucht es dann noch großer Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingstag?

Wie in diesen wenigen Worten die Herrlichkeit der Frühlingszeit beschrieben ist, so kann man auch mit wenigen Worten die Herrlichkeit der Weihnachtszeit beschreiben:

Gold'ne Rüsse, Weihnachtsbäume,
Christgeschenke, heil'ge Nacht,
Festgeläute, helle Räume.

Wenn ich solche Worte singe,
Braucht es dann noch großer Dinge,
Dich zu preisen, Weihnachtspracht?

Wen bewegen nicht frohe Erinnerungen bei diesen Worten? Wer gedenkt dabei nicht der schönen, freudenreichen Zeit, wo sich die Nacht

zum hellen Tage verkläret? Der Christabend ist dunkel und kurz ohne das Licht des Christbaumes. Und das Leben ist dunkel und kurz ohne Christus, das Licht der Welt. Der Weihnachtsbaum ist ein Sinnbild des Christenthums. Wie er mit seinen Lichtern den Raum erhellt und jedem Gliede der Familie seinen Segen bietet, so dringt das Christenthum mit seinen Lehren erleuchtend in Verstand und Herz der Menschen und verleiht Allen, wie der immer grüne Christbaum andeutet, unvergängliches Heil und Glück. Die Darreichung der irdischen Geschenke am Weihnachtsfeste ist aber ein Sinnbild des großen Gnadengeschenks, welches die Erde in der Sendung Jesu empfangen hat.

Vom Aberglauben in den zwölf Nächten.

Das ganze Jahr hat seinen Aberglauben bei den rechten Leuten. Aber wie manche Wochen für die Feldfrüchte besonders fruchtbar sind, so hat auch das Pflänzlein, das die Ueberschrift zu Markte bringt, seine gesegnete Zeit. Vom Aberglauben, vom Weihnachtsabende an bis zum Feste der heil. drei Könige, ließ sich Viel reden. Einiges wurde davon geredet, als die Nachbarn in der Plauderstube bei uns versammelt waren. Es muß aber bemerkt werden, daß die Oberflachsensfinger und die Unterflachsensfinger in bunter Reihe bei einander saßen.

Die zwölf Nächte bedeuten die zwölf Monate, sagte Belten, wie die Bitterung da ist, so ist sie dort. Das hab ich oft schon obsevirt — obsevirt wollte er sagen — und ist nichts Gewisseres.

Wenn der Wind in den zwölf Nächten geht, fuhr der Gärtner fort, so geräth das Obst, und wer still und ohne Wortlaut ein Strohhand bindet um jeden Stamm, dem gefriert die Blüthe nicht.

Auf den Kreuzwegen ist's immer nicht richtig, sagte ein Dritter, aber wer in den zwölf Nächten horchen geht, der kann wissen, wie's ihm im Jahre gehen werde, recht und gerade, oder kreuz und quer.

Meines Nachbars Hund, sagte Stephan, hat mir alle Jahre daher verrathen, was dann kam. In den vorigen zwölf Nächten, wie hat er den Kopf in den Mondschein gehoben und mit offner Schnauze wehklagend über den Hof gheult. Ich dacht es gleich und richtig, der Nachbar starb.

Beim Abendläuten, fuhr mein Gevatter fort, weiß unser Hirte in den zwölf Nächten allemal, wer stirbt. Er sieht sie sitzen still und zwar in ihren Kirchenstühlen, Mann und Frau, aber sagen darf er nichts. Thät er's, müßte er selber sterben.

Redet nicht so schwere Sachen, nahm der Müller das Wort, aber am Klappern meiner Mühle weiß ich, ob der Waizen geräth oder nicht, und meine Waizgäste wissen's alle, wer zum h. Abend keinen Häring mit den Eiern ist, dem fehlt an Geld das ganze Jahr, und Bleigießen in den zwölf Nächten verräth jede Braut, und der Erbschlüssel auf die Bibel gelegt, zeigt jeder ihren Vers.

Und wer den Kocken, redete die Hausmutter drein, zum Schwefelabend nicht abgesponnen hat, dem fällt er in den Schmutz und geräth kein Flachs. Und wer Erbsen in der Zeit ist, bekommt blöde Augen, und die Häringköpfe gehören den Kühen, sonst melken sie nicht. Und was Einer träumt in den zwölf Nächten, das trifft ein.

So sprachen die vom untern Dorfe gläubig und gewiß, und hätten sämmtlich darauf geschworen, hätt es Einer verlangt. Die vom obern wider sprachen nicht. Sie lenkten aber das Gespräch darauf, warum denn all der Glaube in den zwölf Nächten so gedeihlich blühe? Und da meinte der alte Walter zuerst, das kommt daher, weil die Zeit eine heilige sey, die den Himmel über dem Menschenleben offen zeige, und Glauben fordere, und so thäten denn die Menschen einen Schritt weiter und den Aberglauben dazu.

Der alte Schulmeister aber sagte, nicht so sehr aus den zwölf, als aus den langen Nächten um die Zeit komme der Aberglaube, und St. Thomas, der mit seinem Tage im Kalender am allerkürzesten weggelassen sey und mit der Nacht am längsten, sey hier nicht der ungläubige Thomas, sondern recht der gläubige und mache auch eitel gläubige Leute.

Und der Schulz von Oberflachsensfinger gab nun auch sein Wort und sprach: „Unsere Alten nannten den Thomas im Kalender Schweinethom. Denn jeder Bauer schlachtete um die Zeit wieder das erste Schwein, und Kuchen und Stollen wird auch gebacken und Viel gegessen, und sind keine Feiertage so lang und so nahrhaft und so mit Ruhe der sonst arbeitenden Leute versehen, und item der Aberglaube kommt aus dem Magen und Träume und Deutung vom langen Schlaifen und vom vielen Essen.“ — So redeten sie dort vom Aberglauben in den zwölf Nächten. Der Leser aber mag Eins zum Andern stellen und sich das Beste raus nehmen.

Wenn er das Sieden verträgt.

Der Herzog Karl von Württemberg, der im vergangenen Jahrhundert gelebt hat, war ein gar gestrenger Herr und wollte Alles in der Welt, d. h. in seiner württembergischen Welt, nach seinem

eigenen Kopf ummodelln. Einstmalen reitet der Herzog Karl auf einem schönen Schimmel durch das Städtchen Kalw im Schwarzwalde. In dieser Stadt war ein sehr berühmter Färber, er steht eben vor dem Hause und zieht seine Mütze ab. „Hör er einmal,“ sagt der Herzog, „kann er mir den Schimmel da blau färben?“ „Ja, Durchlaucht, wenn er das Sieden verträgt“, antwortet der Färber.

Der Herzog ist still davon geritten.

Diese Geschichte hat aber in unseren Tagen auch noch eine Bedeutung und zwar eine besondere. Viele möchten gerne das ganze deutsche Volk und die Menschen überhaupt ganz ändern durch Alerlei, — wenn sie nur das Sieden vertragen würden. Und es geht da leicht, wie bei einem einzelnen Menschen, man kann einen zu todt dokorn. Gottlob aber, das deutsche Volk ist gesund und braucht nicht so viele Berordnungspflaster, und albern ist der, der es modelln möchte, wie er's gerade gern hätte.

Mannichfaltigkeiten.

— (Berlin, 15. Dez.) Außerordentliche Sensation erregt hier die heute in aller Frühe ganz unerwartet zu Spandau stattgefundenen Hinrichtung des Hochverräthers Tschsch mit dem Beile, wovon das Publikum erst heute Mittag durch eine amtliche Anzeige in Kenntniß gesetzt worden ist. Die Anzeige des Criminalgerichtes, welche die Hauptstadt von der Hinrichtung des Königsmörders in Kenntniß setzte, wurde an allen Straßenecken angeschlagen. Das Urtheil zweiter Instanz, welches dahin lautete, daß der Missethäter auf einer Schleife zum Richtplatze gezogen und sodann gerädert werden solle, wurde von Sr. Maj. umgewandelt; der König ließ in seiner Milde nur die Enthauptung als die heutzutage allein gebräuchliche Hinrichtungsart zu. Aus bester Quelle wissen wir, daß der Monarch nur nach einem großen Kampfe mit der unbekanntesten Milde seines Charakters und nur aus Berücksichtigung der wichtigsten Gründe das Todesurtheil unterzeichnete. Die Hinrichtung hatte in größter Stille statt. Gestern Nachmittag erhielten zwei Schwadronen des hier garnisonirenden Garbedragoneregiments den unerwarteten Befehl, sich bereit zu halten, um diesen Morgen in aller Frühe Manöver zu machen. Eine dieser Schwadronen wurde am Brandenburger Thore auf dem nach Spandau führenden Wege aufgestellt, die andere erwartete hinter Charlottenburg den Wagen, in welchem sich der Delinquent befand, um ihn nach der Festung Spandau zu eskortiren. Der Commandant von Spandau war erst in dieser Nacht davon benachrichtigt worden,

daß die Hinrichtung heute früh stattfinden solle. Es waren deshalb nur sehr wenig Zuschauer bei diesem Akte zugegen. Gestern Abend hatte der Geistliche des Gefängnisses noch eine Unterredung mit Tschsch. Dieser hatte bis zu den letzten Augenblicken auf seine Begnadigung gehofft. Als ihm am Abend zuvor in Berlin seine bevorstehende Hinrichtung angekündigt wurde, blieb er kalt und ruhig und bat nur, seine Tochter sprechen zu dürfen. Auch als diese ganz außer sich war, verblieb Tschsch gemessen und ruhig und sagte: Bertha, wir sehen uns wieder. Auf dem Weg nach Spandau rauchte er im Wagen eine Cigarre. Auf dem Schaffot entkleidete er sich selbst, legte selbst das Haupt auf den Block und der Henker that seine Pflicht.

— Ueberall kommen die Begleiter des Winters. In Paris fahren die Russen Schlitten. In Gießen sind Studenten beim Schlittschuhlaufen verunglückt. In München und Paris sind Menschen vom Kohlendampf erstickt.

— Die strenge Winterkälte hat sich auch in Genua eingestellt, so daß die Armen, die darauf nicht vorbereitet sind, sich in der größten Noth befinden. Man ist für die Maulbeerbaumpflanzungen, wie auch für die Delbäume, sehr besorgt.

— Auch im südlichen Frankreich hat sich der Winter schon mit großer Strenge gezeigt. In den Straßen von Marseille lag am 9. Dez. der Schnee zwei Fuß hoch und noch höher draußen auf dem Felde.

— Seit vielen Jahren hat Paris wieder einmal eine Schlittenbahn, die besonders auf dem elyaischen Felde im Gange ist. Die Menge bewundert die prächtigen Schlitten der Russen, deren Pferde mit Leopardendecken und einem wohlklingenden Schellengeläute versehen sind. Die Seine und mehrere andere Flüsse in der Nachbarschaft sind fest zugefroren. Auch in England ist die Kälte ungewöhnlich bald und streng eingelehrt.

— Noch am 1. Dezember herrschte in Algier das schönste Frühlingwetter, man hatte eine fortwauernde Wärme von 17 Grad. Mittags ist die Hitze so groß, daß man den Schatten suchen muß. Die Felder und Wiesen sind mit jungem Grün bedeckt und die Bäume haben ihr volles Laub.

— In London und einigen Nachbarstädten ist die Sterblichkeit unter den Kindern sehr groß. Die ungesunde Luft und der anhaltende Nebel erzeugen viele Krankheiten.

— Unter den deutschen Städten soll die Noth der untern Volksklassen in keiner so groß seyn, als in Berlin. Man zählt 20,000 Arme, denen das Nothwendigste fehlt. Die eingetretene Kälte

erhöht ihre Noth um Vieles, und es vergeht fast kein Tag, an dem nicht ein Verbrechen begangen wird.

— Nach einer genauen Zählung und amtlichen Bekanntmachung sind nicht weniger als 1 Million 180,700 Menschen zum h. Rock nach Trier gewallfahrtet. —

— Am lautesten sind die Streitigkeiten über kirchliche Gegenstände in Schlessien, wo man freilich auch die Veranlassung am nächsten hat. Die Bannerklärung des Priesters Ronge durch das Domkapitel zu Breslau hat sogar zu Schlägereien unter den Katholiken geführt. Die Partei derer, welche eine deutsch-katholische Kirche wollen, wird immer größer.

— In Gegenwart der bayerischen Königsfamilie wurde in der Erzgießerei zu München der 130 Centner schwere Kopf der Bavaria aus der Grube zum Licht gefördert. Nach der Melodie des Wallhallachors wurde von der Liedertafel ein besonderer Festgruß gesungen. Der Inspektor Miller brachte ein dreifaches Lebehoch auf den König aus, das im Kopf der Bavaria wiederholt wurde. Zuletzt öffnete sich unter bengalischen Flammen der Scheitel des Kunstwerks und aus demselben stiegen 25 Arbeiter, die beim Guß beschäftigt gewesen waren. In den nächsten Tagen wird das Schwerdt der Bavaria gegossen, welches 30 Fuß lang ist.

— Eine sehr wichtige und einflussreiche Erfindung hat man so eben in London gemacht, nämlich die größten Kupfer- und Stahlstiche in wenig Tagen so täuschend nachzumachen, daß Original und Copie nicht zu unterscheiden sind. Bloß von einem gewöhnlichen Abdruck wird das Bild auf eine Platte gebracht, von welcher man wieder 20,000 Abdrücke machen kann. Eine englische Banknote wurde ganz treu schnell nachgemacht und dann vervielfältigt. Man sieht leicht, wie tief diese Erfindung in das Leben, in Handel und Kunst eingreift. Den schönsten Kupferschick, der jetzt 50 Thlr. kostet, bekommt man dann für 3 Bagen und jeder kann sich seinen Bedarf an Banknoten selbst machen.

— Augenblicklich herrscht in der Schweiz Waffenstillstand, die Stille vor dem neuen Sturm. Die Regierungstruppen sowohl, als auch die Freischaaren, haben Luzern verlassen, die Gefangenen sind gegenseitig zurückgegeben worden, und die Jesuiten in Luzern möchten nun gern die Aargauer beim Kopf nehmen und ihnen die Schuld des Aufstands zuschreiben. Die Studenten von Bern und Basel sollen sich auch auf den Weg gemacht haben, die Jesuiten vertreiben zu helfen. — Die Parteien in Luzern brauchen nicht neidisch auf einander zu seyn, denn in den beiden Gefechten, die am Müh-

lenplatz und an der Emmenbrücke in Luzern vorgefallen, wurden ein Mal die Freischaaren, das andere Mal die Regierungsmilizen in die Enge getrieben. Uebrigens ist die Erbitterung und Missstimmung im Lande sehr groß. Viele katholische Geistliche haben erklärt, daß sie sofort ihre Stellen niederlegen würden, wenn die Jesuiten die Oberhand behielten.

— (Paris, 17. Dez.) Gestern Nachmittag brach kaum vor Abgang der Post in der Kirche St. Eustache Feuer aus; man hatte einige Verbesserungen in der prächtigen, erst seit 6 Monaten gebauten Orgel vorgenommen und ein Arbeiter das Kohlenbedeckene einer Leimpfanne im Innern der Orgel vergessen; der Luftzug warf Funken in die hölzernen Pfeifen, das sehr trockene Holz fing Feuer und in wenigen Minuten stand die ganze Orgel in Flammen, die bald auch die Seitentribünen ergriffen und das ganze Innere der Kirche verheerten; die Sappeurs unter ihrem Obersten Pauli wurden zwar in einigen Stunden Herren des Feuers, aber die vordere Portalmauer dieses schönen Gebäudes ist ganz calcinirt und man fürchtet den Einsturz. Zwei Pompiers, ein Municipalgardist und ein Arbeiter wurden schwer verwundet.

— (Frankfurt, 18. Dez.) Die von englischen Blättern mitgetheilte Nachricht von einem neueren Erdbeben, durch welches Havanna zerstört worden sey, erweist sich als durchaus grundlos. Ein uns heute zugekommenes Schreiben aus Havanna vom 9. Nov. enthält folgende Nachschrift: „Hier ist seit jenem, Anfangs vorigen Monats stattgehabten ungeheuren Sturm, der viel Schaden angerichtet, nicht besonders Neues vorgefallen.“

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 21. Dez.) Gestern endlich fand in Eßlingen das schon lange mit so großer Spannung erwartete Schlußverfahren gegen die Göttinger Rudhart Statt. Dieselbe wurde schon Tage zuvor in einem geschlossenen Wagen, nur unter Begleitung eines Landjägers, nach Eßlingen abgeführt. Von dem hiesigen Criminalgerichte wurde die Vorsicht gebraucht, sie 1 1/2 Stunden früher, als angezeigt worden war, von hier abgehen zu lassen, um den großen Zubrang von Neugierigen zu vermeiden; nichtsdestoweniger soll bei ihrer Ankunft in Eßlingen der Andrang der Menge schon so groß gewesen seyn, daß man Mühe hatte, mit der Verbrecherin ungefährdet in das Sitzungsgebäude zu gelangen. Von nahe und fern war eine ungeheure Menschenmenge herbeigeströmt. Die Eintrittsbillete wurden endlich sogar bis zu einem Kronenthaler, und noch höher, verkauft. Präzis um 9 Uhr wurde die Sitzung eröffnet, nachdem

die Angeschuldigte in Begleitung von Wachen eingeführt worden. Ihr Aussehen war blaß, leidend und abgemagert; doch konnte man in ihrer regelmäßigen Gesichtsbildung noch deutliche Spuren früherer Schönheit erblicken. Ihre Kleidung war bürgerlich einfach, ihre Haltung ruhig; auch verrieth sie weder Befangenheit, noch Anmaßung.

Als der Staatsanwalt die Anklage vorgetragen, trat ihr Verteidiger, Herr Rechtskonsulent Reiel von Marbach, auf, und hob mit großer Geschicklichkeit in einem ausführlichen Vortrage Alles hervor, was ihre Schuldbarkeit nur immer verringern konnte. Dann replizierte der Staatsanwalt, worauf der Verteidiger aus dem Stegreif erwiederte.

Auf die wenigen, an die Angeklagte gerichteten Fragen antwortete sie unbefangen und mit Bestimmtheit. Aufgefordert, sich zu äußern, wie stark die dritte Dosis Gift gewesen, die sie ihrem Manne beigebracht, und namentlich ob stärker als die erste, erwiederte sie, die letzte sey eine Messerspitze voll gewesen; der ersten erinnere sie sich nicht genau, weil sie solche damals in großer Eile in die Suppe gemischt. — Die Frage, ob sie zu ihrer Verteidigung noch etwas vorzubringen habe, verneinte sie mit Bestimmtheit. — Nachdem sie abgeführt worden und die Richter sich in das Berathungszimmer zurückgezogen, erschien eine halbe Stunde später ein Actuar und erklärte dem versammelten Publikum, der Gerichtshof sehe sich veranlaßt, das Urtheil heute nicht zu veröffentlichen (was bekanntlich auf Todesstrafe deutet).

Das Lokal, in welchem dieser öffentliche Akt der Gerechtigkeit vor sich ging, war leider ebenso ungenügend als unzureichend eingerichtet; und es sollte billig für die Zukunft Bedacht hierauf genommen werden.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Pfaffenbosen, D. Bradenheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 261 fl. 36 kr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 16. Dez. 1844.
K. ev. Consistorium. Sch e u r l e n.

Logo r y p h.

Ich bin der Rameis geweihter Ort,
Der Ort, wo ihre Todeschreden haufen,
Mit Blut wird hier gerächt der blut'ge Mord,
Sebein und Schädel grinst dich an mit Grausen,
Die Unglücksvögel siehst du schreiend dort
Am edelen Verwünschungsmable schmausen;
Den Wandrer kommt ein eisiger Schauer über,
Seht er um Mitternacht an mir vorüber.

Zwei Zeichen wechselte, und des Zaubers Flügel
Ist's, der dich in ein schwäbisch Schloß versetzt,
Es heft sich niedlich auf dem Blumenhügel,
Der durch die Aussicht deinen Blick ergötzt,
Thal, Stadt und Dorf, des Flusses blauer Spiegel,
Der diese paradies'sche Landschaft nezt,
Das Alles schaut der Wandrer mit Entzücken
Von dieses schönumpflanzten Hügel's Rücken.



Großaspach. [Strohoffert.]

In hiesiger Zehntscheuer ist gegen baare Bezahlung zu haben:

- 20 Fuder Dinkelstroh, per Fuder 14 fl.;
- 5 Fuder Roggenstroh, per Fuder 19 fl.;
- 8 Fuder Haber und
- 3 Fuder Widenstroh, per Fuder 10 fl.

Zehntaufseher:
resign. Schultheiß Wolf.

Winnenden.

Naturallien-Preise vom 19. Dezember 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Waizen . .	11	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	12	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	9	4	8	36	—	—
„ Dinkel . .	5	30	5	20	5	—
„ Gerste . .	8	32	8	—	—	—
„ Haber . .	4	20	4	9	3	48
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	1	40	—	—	—	—
„ Linsen . .	1	36	—	—	—	—
„ Widen . .	—	44	—	40	—	—
„ Welschkorn . .	1	8	1	4	—	—
„ Kleebohnen . .	1	—	—	56	—	—

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 18. Dezember 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	11	24	10	32	10	—
„ Dinkel . . .	5	12	4	59	4	30
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn	7	—	—	—	—	—
„ Gersten	7	36	7	10	7	—
„ Haber	3	45	3	32	3	12



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 104.

Freitag den 27. Dezember

1844

Bagdad erobert 1638. Diese durch ihren Handel und ihre Taubenpost bekannte Stadt am Flusse Tigris war im Jahr 1626 von dem Perser Schach Abbas erobert worden. Unter seinem Nachfolger nahm Sultan Murad der IV. diesen Platz wieder ein. Er besetzte aber seinen Sieg durch die Niedermetzung von 22,000 Persern. So stark war die Befestigung. So fielen in einem Monat desselben Jahres 2 wichtige Festungen von gleichen Initialbuchstaben (Bagdad und Birsach Dez. 1638), wie in der alten Geschichte Korinth und Karthago in Einem Jahr. (145 vor Christi Geburt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Eigenschaftsverkauf.]
Am nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, kommen die Liegenschaften der Ludwig Strauß'schen Gantmasse zum zweiten Aufstreich, wozu man die Liebhaber einladet.

Am 24. Dez. 1844.

Stadtschultheißenamt.

Kirschhart Hof, Schultheißerei Hochberg, R. Gerichtsbezirks Waiblingen. [Wiederholter Eigenschaftsverkauf.]
Der Hofanteil aus der Gantmasse des Friedrich Specht vom Hart Hof ist für 7050 fl. angekauft und wird nach der Bestimmung der Gantgläubiger am Montag den 13. Januar 1845, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Hart Hof zum letzten Aufstreich gebracht und an diesem Tage auf fest und fest verkauft. Derselbe besteht

- 1) in einem zweistöckigen Wohnhaus, Scheuer, Wagenhütte sammt Zugehör unter einem Dach;
- 2) Aedern in 3 Felgen 19 M. 1/2 B. 23 R.
- 3) Wiesen 4 — 3 — 33 —
- 4) Gras-, Baum und Küchengarten 1 — 1/2 — 47 —

- 5) Weinberg — M. 2 B. 50 R.
- 6) Waldung 5 — 2 1/2 — 3 —
- 7) Waide und Deben — — — 44 —
- 8) Weiher — — — 16 —

Die Kaufslustigen, auch die Gläubiger, wollen sich an obigem Tag und Stunde auf dem Hart Hof bei dem Verkauf einfinden und das Weitere mit anhören. Die Liebhaber müssen gemeinderätliche Vermögenszeugnisse mitbringen.

Hochberg, am 24. Dez. 1844.

Schultheiß Döbele.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Geschäftsempfehlung.]
Ich habe mich hier in meiner Vaterstadt als Buchbinder niedergelassen. Da es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, schöne und gute Arbeit bei möglichst billigen Preisen zu liefern, so lege ich der frohen Hoffnung, das verehrliche Publikum werde auch mir das gleiche Zutrauen zu Theil werden lassen, dessen sich mein sel. Vater in so reichem Maße zu erfreuen hatte.

Gh. Kiebel,
wohnhaft bei Herrn Stadtrath Belz.